

Presseinformation

## Zu Lauterbachs Vorschlag zur Stärkung der Kinderkliniken: Gut gemeint ist das Gegenteil von gut: Kinderklinik fordert gezielte Unterstützung für die spezialisierte Kindermedizin statt Gießkannenprinzip

Datum	Mein Zeichen	Durchwahl	E-Mail
09.11.2022	TTT	T 0531-595-1556	t.tran@skbs.de



**Bildunterschrift:** Gemeinsam für die Zukunft der Kindermedizin in Braunschweig und der Region. Die Leitungen des Zentrums für Kinder- und Jugendmedizin am Klinikum Braunschweig (v.l.n.r.) Prof. Dr. Hans Georg Koch, Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, Dr. Jost Wiegand Richter, leitender Abteilungsarzt für Neonatologie und pädiatrische Intensivmedizin, Dr. Antje Mey, Leiterin Sozialpädiatrisches Zentrum und Pflegefachkräfte aus der kindermedizinischen Versorgung setzen gemeinsam ein Zeichen damit die „Lichter“ der Kinderklinik in Braunschweig und der Region nicht ausgehen.

**Bildnachweis:** Klinikum Braunschweig/Björn Petersen

Die Koalitionäre im Bundestag und Bundesgesundheitsminister Prof. Dr. Karl Lauterbach haben früh erkannt, dass die Kinderkrankenhäuser in dem derzeitigen Finanzsystem nicht auskömmlich finanziert sind. Sie haben Abhilfe versprochen und sind daran, ihren Worten Taten folgen zu

1 - 3

lassen. Es ist erfreulich und lobenswert, dass für die Versorgung in den nächsten zwei Jahren zusätzlich 300 Mio. Euro bereitgestellt werden sollen. Unerfreulich und beklagenswert ist, dass der für die Finanzierung notwendige Gesetzentwurf den spezialisierten Kinderabteilungen und Kinderkliniken wenig bis nichts nützen wird. Statt zu fokussieren und die Gelder gezielt dort einzusetzen, wo die finanzielle Notlage am größten und die Versorgung am gefährdetsten ist, werden Mittel nach dem Gießkannenprinzip förmlich verschwendet und unter allen Krankenhäusern verteilt, in denen Kinder behandelt werden – unabhängig davon, ob das gerechtfertigt ist. Was gut gemeint ist, erweist sich alles andere als gut. Im Gegenteil. Wird der Gesetzentwurf in der vorliegenden Form umgesetzt, hat das dramatische Auswirkungen für die Zukunft der Kinderabteilungen und Kinderkliniken.

Es macht einen großen Unterschied, ob 300 Mio. an 334 Kinderkliniken verteilt werden, in denen eine spezialisierte und bisweilen hochspezialisierte Kinderheilkunde geleistet wird und entsprechende Kenntnisse und Vorhalteleistungen zu finanzieren sind, oder an alle rund 1.800 Krankenhäuser in Deutschland, in denen Kinder größtenteils von Medizinern behandelt werden, die üblicherweise Erwachsene behandeln. Allgemeinchirurgen, Orthopäden, Hals-Nasen-Ohrenärzte oder Augenärzte zum Beispiel kümmern sich in Krankenhäusern ohne pädiatrische Fachabteilung auch um Kinder, ohne dass dort für eine spezialisierte Kindermedizin notwendigen Vorhaltekosten anfallen. Damit soll nichts gegen die Qualität ihrer Arbeit gesagt werden. Auch diese Mediziner leisten einen wichtigen Beitrag zur Versorgung von Kindern und Jugendlichen. Aber Tatsache ist, dass dort die auf Erwachsene ausgerichtete Infrastruktur zusätzlich durch die Behandlung von Kindern ausgelastet wird. Weshalb solche Krankenhäuser zusätzlich Geld erhalten, das spezifisch für die notleidende Kinder- und Jugendmedizin vorgesehen ist, ist weder nachvollziehbar noch zielführend.

Das Bundesgesundheitsministerium schickt sich mit seinem Gesetzentwurf an, zahlreichen Krankenhäusern zusätzlich Geld für etwas zu geben, das sie nicht leisten (Kinderheilkunde). Mit dem fatalen Effekt, dass den auf Pädiatrie spezialisierten Kinderkrankenhäusern und -kliniken (334 in ganz Deutschland) von den 300 Mio. am Ende viel zu wenig bleibt, um ihre finanzielle Not zu lindern bzw. um ihre Existenz langfristig zu sichern.

Das sind unerfreuliche Aussichten für Kinder mit Erkrankungen, die die Kapazität der Grundversorgung übersteigen – und für die Familien dieser Kinder. Sollte der vorliegende Gesetzentwurf umgesetzt werden, droht vielen der Kinderkliniken das Aus. Denn kein verantwortungsbewusster Träger kann es sich leisten, strukturelle Defizite, unter denen die Kinderkliniken seit längerem leiden, langfristig hinzunehmen.

Mit seinen Plänen verschlimmert das Bundesgesundheitsministerium, was es eigentlich verhindern will – dass die Qualität der medizinischen Versorgung abnimmt. Das dürfen wir nicht zulassen und fordern deshalb, dass die zusätzlichen Mittel allein den spezialisierten Kinderkrankenhäusern und Kinderabteilungen zur Verfügung gestellt werden, um insbesondere auch die spezialisierte ambulante Versorgung zu stärken. Denn rund 70 Prozent der behandelten Fälle in Kinderkrankenhäusern erfolgen ambulant. Aus einem einfachen Grund: Im Unterschied zur Erwachsenenmedizin arbeiten die auf spezifische Krankheiten spezialisierten Kinderärzte nicht als niedergelassene Fachärzte, sondern in den Kinderkrankenhäusern. Wir appellieren deshalb an

den Bundesgesundheitsminister, die aktuelle Gesetzesvorlage nochmals zu überdenken und das vorhandene Geld klug, bedarfsgerecht und zielführend einzusetzen.

### **Aktuelle Zahlen-Daten-Fakten zum Klinikum**

Mit 1.475 vollstationären Planbetten sowie 24 teilstationären Planbetten und 4.274 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Krankenhaus (fast 5.000 inkl. Tochtergesellschaften) ist das Klinikum Braunschweig eines der größten Arbeitgeber in der Region. Es versorgt als Krankenhaus der Maximalversorgung auf universitärem Niveau die Region Braunschweig mit rund 1,2 Millionen Einwohnern.

Mit 21 Kliniken, 10 selbständigen klinischen Abteilungen und 7 Instituten wird nahezu das komplette Fächerspektrum der Medizin abgedeckt. Pro Jahr werden mehr als 50.000 Patienten stationär und rund 200.000 ambulant behandelt.

Drei Standorte gehören zum Städtischen Klinikum:

- Klinikum Holwedestraße
- Klinikum Salzdahlumer Straße
- Klinikum Celler Straße

und das Ambulante Rehabilitationszentrum in der Nîmes Straße.

Das Klinikum hat einen Umsatz von rund 360 Millionen Euro pro Jahr. Als bedeutender Auftraggeber für Bau- und Instandhaltungsmaßnahmen, Investitionen bei Geräten und IT sowie sonstigen Dienstleistungen vergibt es Aufträge im Umfang von über 80 Mio. Euro jährlich.

Diese Pressemitteilung finden Sie auch zum Download im Internet unter: <https://klinikum-braunschweig.de/aktuelles-veranstaltungen/aktuelles.php>

Bei redaktioneller Erwähnung freuen wir uns über ein Belegexemplar bzw. einen Link an unseren Pressekontakt.